

Edle, deutsche Männer!

Wenn bei dem Tode eines großen Monarchen verwaiste Nationen sich in Trauer hüllen, die eifersüchtige Politik Vergrößerungspläne schmiedet, der kurzfristige Frömmling die Rathschlüsse der Vorsehung nach seinem Interesse deutet, die ganze Menschheit in tiefes Staunen und bange Schwermuth versincket; so ziehet sich der philosophische Denker in sich selbst zurück, übersiehet mit ruhigem Blicke die Trauerscene, beleuchtet das schreckliche Dunkel mit der Fackel der Geschichte, und der Erfahrung, berechnet die Folgen des großen Ereignisses, und sammelt sich selbst aus den Trümmern, welche die Verwüstung weit umher gestreuet hat, neue Materialien zum Gebäude der Weisheit.

Ich glaube nicht zu irren, meine Herren, wenn ich Ihre schmeichelhafte Aufforderung, das Andenken unsers verewigten Kaisers Joseph mit einer Rede zu feiern, aus diesem Gesichtspunkte betrachte. Zwar betäubte auch uns der schreckliche Todesbothe: zwar flossen auch unsere Thränen auf die Urne des unglücklichen Fürsten; aber nun haben wir uns von dem Schrecken erz-

U 2

hohlet.